

|   |         |   |      |
|---|---------|---|------|
| <b>H. Eifenschmidt in Berlin.</b>   | 9856    | <b>Albert Müller's Verlag in Zürich.</b>  | 9850 |
| *Schlott: Disziplinar-Strafordnung. Etwa 2 M 40 J.  |         | *Geyer: Kommentar zum Bundesgesetz betreffend Erfindungs-<br>patente. Geb. 3 M 60 J.  |      |
| *Vald: Nachtgefechte. Etwa 6 M; geb. etwa 7 M.  |         | *Rager: Taubstummheit. 50 J.  |      |
| <b>S. Fischer, Verlag in Berlin.</b>  | 9851/53 | <b>Martinus Nijhoff im Haag.</b>  | 9856 |
| Fischers Bibliothek zeitgenössischer Romane. *Bd. 1: Hesse:<br>Unterm Rad. Kart. 1 M; geb. 1 M 25 J.  |         | Henry Hudson in Holland by Murphy. 5 fl.<br>De Reis van Jan Cornelisz. May. 10 fl.  |      |
| <b>Griechische Verlags-Actiengesellschaft in Athen.</b>   | 9843    | <b>Carl Ernst Voetschel in Leipzig.</b>   | 9854 |
| Xanthoudidis: Kurzgefasste Geschichte von Kreta. 2 M 40 J.  |         | *Nidlich: Kartell-Betrieb. 6 M.   |      |
| <b>Ernst Reil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H.<br/>in Leipzig.</b>                                | U 1     | <b>Gustav Schlemminger in Leipzig.</b>  | 9857 |
| Gartenlaube-Kalender 1910. 1 M.   |         | Sammlung von physikalischen und chemischen Experimenten<br>für Schule und Haus, hrsg. von Schulze. Heft 4. Aus dem<br>Reiche der Töne. 1 M. |      |
| <b>Carl Marhold Verlagsbuchhandlung in Halle a/S.</b>   | 9857    | <b>E. A. Seemann in Leipzig.</b>  | 9855 |
| *III. Internat. Kongress für Irrenpflege. Wien 1908. Herausgeg.<br>von Pilcz. 18 M.                   |         | Berühmte Kunststätten.<br>*Nr. 48. Trier. Von O. v. Schleinitz. Geb. 4 M.   |      |
| *Haymann: Kinderaussagen. 1 M.  |         | <b>Bernhard Tauchnitz in Leipzig.</b>   | 9857 |
| *Nolda: Über die Indikationen der Hochgebirgskuren für Nerven-<br>kranke. 2. Aufl. 50 J.              |         | *Tauchnitz Edition. Vol. 4139: Peard: The Flying Months.  |      |
| *Hübner: Blindheit u. Blindenwesen. 1 M 20 J.   |         | <b>Milstein &amp; Co. in Berlin.</b>  | 9845 |
| *Schirokauer: Theorie u. Praxis d. Eisentherapie nach d. gegen-<br>wärt. Stande d. Wissenschaft. 1 M. |         | Musik für Alle. V. Jahrg. Heft 11. 50 J.  |      |
|   |         | <b>Windelmann &amp; Söhne in Berlin.</b>  | 9856 |
|   |         | *v. Tiedemann: Salzwasser u. Brise. 1 M 50 J.   |      |

## Nichtamtlicher Teil.

### Meissonier.

Von Adalbert Koeper.

Als die Zeitungen vor einiger Zeit spaltenlange Artikel über die Kunstsammlung des Pariser Millionärs Chauchard brachten, da wurde auch der Name Meissonier mit an erster Stelle genannt. Nach den Berechnungen des Gil Blas sind die Bilder dieses Künstlers auf 3 327 000 Frs. bewertet, die Troyons mit 2 400 000 Frs., und dann erst folgen die Millets mit 2240000 Frs. Solche Wertbemessungen sind jedoch ziemlich phantastisch. Ihnen fehlt die reelle Unterlage, denn die Phantasiepreise, die der frühere Besitzer des Louvre-Warenhauses für seine Kunstschätze gezahlt hat, dürften sich heute schwer realisieren lassen, weil sie seinerzeit meist nur durch eine geschickte Ausnützung von Chauchards Snobismus künstlich in die Höhe getrieben waren. Er kaufte die Bilder, wie z. B. Millets berühmten »Angelus« oder Meissoniers nicht weniger berühmtes »1814« nicht allein, um die Freude am Besitze zu haben, sondern mehr noch, um sich mit dem Erwerb dieser ins Ausland gewanderten Kunstwerke das Anrecht auf äußere Ehren und Auszeichnungen zu verdienen. Die Höhe der Preise schmeichelte dabei der unbegrenzten Eitelkeit des Millionärs. Bei einem jährlichen Einkommen von 7 Millionen machte es ihm nichts aus, das Bild »1814«, für das der Künstler ursprünglich 60 000 Frs. erhalten hatte, für 950 000 Frs. aus Amerika zurückzukaufen. Und dieses Bild gilt nicht einmal als eins der besten Werke Meissoniers; es verdankt seinen Ruf wohl weniger der künstlerischen Qualität, als vielmehr der interessanten Darstellung und den vielen Reproduktionen aller Art, die seinen Ruf verbreiten.

Im allgemeinen werden Meissoniers Bilder in den letzten Jahren nicht mehr so hoch bezahlt wie früher. Auf der Londoner Versteigerung der Sammlung Samuel Lewis 1907 erzielte das köstliche Meisterwerk »L'Amateur d'Estampes« z. B. nur 10 500 M.; noch wenige Jahre vorher hatte der Besitzer ein Gebot von 63 000 M. dafür ausgeschlagen. Die amerikanischen Rabobs, in deren Kreisen das Bilderkäufen sozusagen zum guten Ton gehört, sind mit Meissoniers, Corots, Millets usw. gefättigt und treiben jetzt die Preise der Meisterwerke alter Kunst, vor allem der alten Holländer, zu fabelhafter Höhe hinauf.

Es gehört zu den größten Seltenheiten, daß das Werk eines lebenden Künstlers mit 300 000 Frs. bezahlt wird. Um diesen horrenden Preis verkaufte Meissonier im Jahre 1875 sein Bild »1807« (Napoleon in der Schlacht bei Friedland) an den Amerikaner Stewart. Freilich hatte der Künstler zehn Jahre daran gearbeitet. Und Alexander Dumas, der langjährige Freund des großen Malers kleiner Bildchen, erzählt folgendes interessante Geschichtchen:

An dem Tage, wo Meissoniers Bild »Friedland« nach Amerika abgeschickt wurde, besuchte ich den Künstler früh morgens, um diesem Werke Lebewohl zu sagen. Ich fand ihn damit beschäftigt, die letzten Lichter auf die Degen zu setzen. »Also heute«, fragte ich, »geht wirklich das Bild ab?« — »Ja«, antwortete er, »und wenn ich nicht mein Wort gegeben hätte, so würde ich es nicht abscheiden, denn ich finde es nicht gut.«

Dieses unermüdlche Bestreben, die Detailausführung auf die Spitze zu treiben, ist charakteristisch für den Künstler. Sein immenser Fleiß, der ihn vom Beginn des Morgengrauens bis zum späten Abend ein Lebensalter hindurch schaffen hieß, konnte über 2000 Werke von jener minutiösen Feinheit der Ausführung entstehen lassen, die mit dem Namen Meissonier untrennbar verbunden ist. Mit unglaublicher Gewissenhaftigkeit schildert er auf meist nur handgroßen Tafeln das behagliche sorgenlose Leben der Kokoloherrn, der Edelleute aus der Zeit Louis' XIII., der Landsknechte und Soldaten, wie sie rauchen, trinken, lesen, lachen, reiten, spazieren oder in süßem Nichtstun schwelgen. Die traulich anmutenden Darstellungen sind selbst noch in den winzigsten Figuren des entferntesten Hintergrundes mit einer erstaunlichen Exaktheit miniaturartig durchgebildet. An Intimität der Auffassung und unbefangener Wahrheit der Wiedergabe erinnern sie an die alten Holländer Gerhard Dou, Frans van Mieris und Kaspar Netscher, die Meissonier sich zum Vorbild genommen hatte und die er als angehender Künstler mit großem Fleiße im Louvre kopierte. Diese naive Lust, das Stoffliche in täuschender Weise vorzuspiegeln, tritt schon in seinen ersten Werken »Die flämischen Bürger«, »Der flämische Raucher« und »Die Schachspieler« klar zutage. Damals fiel es dem auf sich selbst gestellten Künstler, der gegen den elterlichen Willen den Malerberuf erwählt hatte, oft schwer, sich durchs Leben zu schlagen, und er erlebte bittere Tage der Entsagung. Eine amü-